

HAB VOLLENDUNG DER KATALOG- KONVERSION IN DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL – EIN 20JÄHRIGES PROJEKT KOMMT ZUM ERFOLGREICHEN ABSCHLUSS

Zum Ende des Jahres 2009 wurde der gesamte Bestand an Büchern und Zeitschriften der Herzog August Bibliothek in einer Datenbank bibliographisch erfasst. Das mag im digitalen Zeitalter selbstverständlich klingen, ist aber auf ein 20 Jahre währendes Projekt zurückzuführen, das nur mit erheblichem personellen und finanziellen Aufwand bewältigt werden konnte. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bibliothek werden die gedruckten Bestände unter einer Oberfläche recherchierbar sein, und das ist der entscheidende Mehrwert, den die Nutzer durch die Umsetzung der konventionellen Kataloge in eine Datenbank haben werden.

Die Vorteile, die wir heute mit den elektronischen, international zugänglichen Verbundkatalogen verbinden, sind – gegenüber der Verwendung von Zettelkatalogen – außerordentlich.



Foto: Herzog August Bibliothek

Der Blaue Katalog enthält bibliographische Angaben von 1950 bis 1996. Hier endet die konventionelle Erfassung.

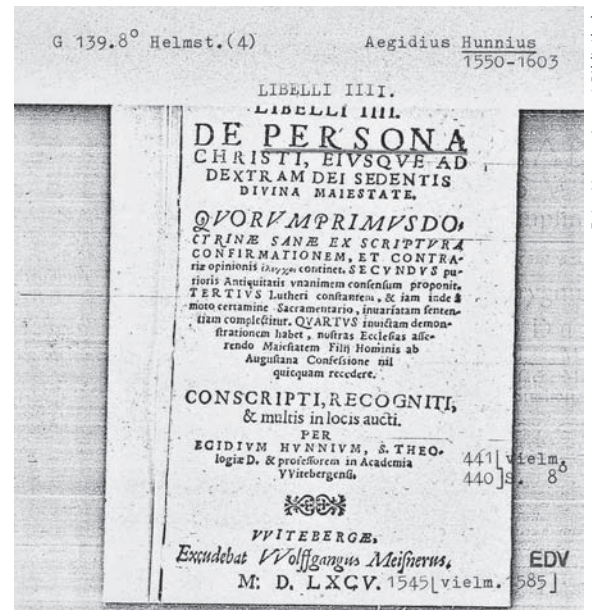


Foto: Herzog August Bibliothek

Titelblattkopie aus dem alphabetischen Katalog mit bibliographischen Angaben zu einem Buch von Aegidius Hunnius

Recherchemöglichkeiten über verschiedene Suchkriterien, Fernleihen sowie die immer feinere Erschließungstiefe der bibliographischen Angaben gehören dazu.

Bis in das Jahr 1986 mussten für die bibliographische Recherche zwei Zettelkataloge eingesehen werden. Der »Gelbe Katalog« wurde bis 1950 geführt und anschließend durch den »Blauen Katalog« ersetzt, der alle bibliographischen Aufnahmen der seit diesem Zeitpunkt erworbenen Medien enthält.

Am Anfang der elektronischen Erfassung der Bestände der Herzog August Bibliothek stand das Programm Allegro, das von der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig entwickelt wurde. Die mit Hilfe dieses Programms erfassten Daten – man möge sich bei dieser Gelegenheit an die Bildschirmanlagen aus den 80er Jahren erinnern – wurden einmal, zum Ende der Arbeitswochen, im Rechenzentrum der TU Braunschweig gespeichert. Nicht selten gingen bei der Übertragung Daten verloren.

Eine wesentlich schnellere und kostengünstigere Variante, die Erfassung der Daten durch Einscannen der Katalogzettel in einen Imagekatalog, wurde durch die Verantwortlichen der Bibliothek nie in Betracht gezogen. Die Nachteile liegen auf der Hand: Die Qualität schlecht zu lesender Zettel verbessert sich nicht durch das Scannen. Zudem ist die Handhabung nicht nutzerfreundlich, da eine Recherche nach dem Ordnungsprinzip des Katalogs nur eindimensional möglich ist. Viele Bibliotheken griffen jedoch in den Anfangsjahren der Massendigitalisierung auf diese Methode zurück. Aus Kostengründen wurden ganze Zettelkataloge ins

Ausland geflogen, um in Büros, die eigens zu diesem Zweck auf Flughäfen eingerichtet wurden, gescannt zu werden. Diese Arbeitsweisen finden heute keine Verwendung mehr.

Die Konversion der konventionellen Wolfenbütteler Zettelkataloge wurde aus verschiedenen Quellen finanziert. Die Förderung war dabei an unterschiedliche Auflagen und Schwerpunkte gebunden. Die Volkswagen-Stiftung förderte ausschließlich die Konversion der »Theologica« bis zum Erscheinungsjahr 1830, da die Theologie mit ca. 80.000 bibliographischen Einheiten die zentrale Sachgruppe des Altbestands der Bibliothek darstellt. Die sich anschließende Aufnahme der Bibliothek in das Konversionsförderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglichte die kontinuierliche Erfassung aller Publikationen bis 1850.

Die Erfassung war nicht immer einfach: Schwierigkeiten bereitete teilweise die Sütterlinschrift, mit der die Aufnahmen des »Gelben Katalogs« geschrieben wurden; auch die Bearbeitung fremdsprachiger Beschreibungen konnte sehr zeitintensiv sein, besonders wenn es sich um Publikationen in nichtlateinischen Schriften handelte, deren Erfassung auch heute noch nicht ohne Aufwand zu bewerkstelligen ist.

Die Arbeitsgruppe bestand zu Zeiten der Förderung aus Drittmitteln zeitweise aus 12–15 Personen. Dazu gehörten festangestellte Mitarbeiter mit bibliothekarischer Ausbildung, aber auch Historiker, Lehrer und ABM-Kräfte waren im Einsatz. Einen, die Arbeit wesentlich beschleunigenden Fortschritt, bedeutete der Einsatz des in den Niederlanden entwickelten Datenbanksystems »Project of Integrated Catalogue

Automation« (PICA) seit 1996. Hiermit war erstmals eine Katalogisierung im Verbund mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken und damit die Nutzung von Fremddaten möglich.

Nachdem die Förderung der DFG 1998 mit der Erfassung des Bestands bis 1850 abgeschlossen war, finanzierte die Herzog August Bibliothek die Konversion ihrer Bestände aus eigenen Mitteln und Sondermitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK). Dabei beschränkte sich die Bibliothek auf drei Mitarbeiter und vergab einen großen Teil der Erfassung an ein spezialisiertes Hannoveraner Unternehmen.

In dem Konversionsprojekt wurden seit Beginn ca. 600.000 bibliographische Beschreibungen bearbeitet, dabei eine noch größere Zahl einzelner Datensätze auf ihre Vollständigkeit geprüft und über 100.000 Datensätze korrigiert.

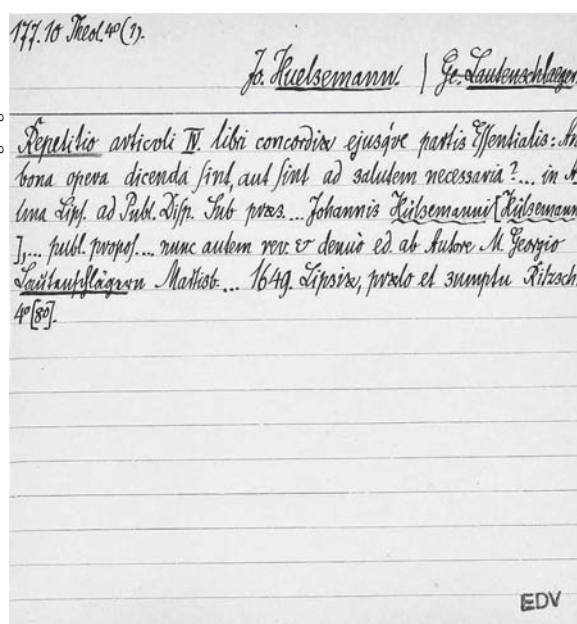
Der Zettelkatalog wurde 1995 abgebrochen, denn seit diesem Jahr werden die Bücher nur noch elektronisch katalogisiert. Die alten Kataloge sind als Dokumente der im 19. Jahrhundert begonnenen umfassenden Bestandserschließung nach wie vor erhalten und stehen im ersten Obergeschoss des Zeughauses den Nutzern weiter zur Verfügung. Vor allem der vor 1950 verwendete Katalog enthält Notizen zu Exemplarvarianten, die bei der Konversion nicht erfasst werden konnten, ihre Bedeutung jedoch nicht verlieren. Die Nutzer können sich nach wie vor in die Recherche der Zettelkataloge vertiefen und diese Art der Nachforschungen mit derjenigen in den elektronischen Datenbanken und deren Möglichkeiten kombinieren.

KONTAKT

Antje Dauer, Pressesprecherin Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Lessingplatz 1, 38304 Wolfenbüttel. Tel.: +49-5331-808213, dauer@hab.de
www.hab.de

Kooperation
**BILDERSPENDE: BUNDESARCHIV
KOOPERIERT MIT WIKIPEDIA**

Das Bundesarchiv und die Online-Enzyklopädie Wikipedia haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, der vorsieht, dass rund 100 000 digitalisierte Bilder des Bundesarchivs Wikipedia kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Damit trägt es nicht nur dem Bundes-



Eintrag aus dem Zettelkatalog in Sütterlinschrift

archivgesetz Rechnung, sondern auch dem Gedanken von Open Access und den Grundsätzen der Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen vom 22. Oktober 2003.

Das ungewöhnliche Projekt der Zusammenarbeit einer oberen Bundesbehörde mit Wikipedia war Gegenstand der stark besuchten Pressekonferenz, die am 4. Dezember 2008 in Berlin stattfand. »In Kooperation mit Wikimedia Deutschland sind wir dem Ziel, die im Bundesarchiv verwahrten ca. 11 Millionen Bilder nutzbar zu machen und einen freien Zugang zu ermöglichen, einen großen Schritt nähergekommen«, erklärte die Vizepräsidentin des Bundesarchivs Prof. Dr. Angelika Menne-Haritz.

Im September 2007 hatte das Bundesarchiv unter der Adresse www.bild.bundesarchiv.de bereits sein Digitales Bildarchiv online gestellt. Es präsentiert Bild dokumente zu Ereignissen und Personen der deutschen Kolonialgeschichte, der Weimarer Republik, der Zeit des Nationalsozialismus – hier insbesondere die Bilder der Propagandakompanien der Wehrmacht –, der DDR in Form von Bildern des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes ADN-Zentralbild und der Bundesrepublik Deutschland, vorwiegend in Gestalt von Bildern des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Derzeit befindet sich ein repräsentativer Querschnitt von 170 000 Bildern des Bundesarchivs und der Bundesbildstelle im Digitalen Bildarchiv. Kontinuierlich werden neue Bilder in diese von Wissenschaftlern, Journalisten, Behörden, Verlagen und Privatleuten intensiv genutzte Datenbank eingestellt. Gegenwärtig sind mehr als 1 000 Benutzer im Digitalen Bildarchiv registriert.

Weltweit ist Wikipedia eine der zehn beliebtesten Websites. In Deutschland belegt die freie Enzyklopä-

die den ersten Platz in der Kategorie Wissen, News und Informationen. »Die Zusammenarbeit mit einer Bundesbehörde ist für Wikipedia ein außerordentlicher Erfolg und bestätigt die rasant wachsende Bedeutung der Online-Enzyklopädie«, freute sich Mathias Schindler, Communication Committee der Wikimedia Foundation.

Wikimedia ist eine internationale Bewegung, die freies Wissen fördert und verschiedene Projekte unterstützt. Das größte ist die Wikipedia. Seit der Gründung 2001 sind in der deutschsprachigen Online-Enzyklopädie über 800 000 Artikel entstanden und abrufbar. Die Wikimedia Commons bezeichnet sich als Schwesterprojekt der Wikipedia und wurde 2004 als kostenfreie Mediensammlung gegründet. Aktuell enthält Wikimedia Commons rund 3 500 000 Dateien und etwa 84 500 Sammlungen.

Wikimedia Commons wird vom Bundesarchiv um 100 000 historische, zum Teil einmalige Fotos bereichert. Wikipedia wiederum unterstützt das Bundesarchiv bei der Zuordnung von Nummern der sogenannten Personennamendatei (PND) der Deutschen Nationalbibliothek und der Bibliotheksverbände zu den Einträgen in der Personenliste des Bundesarchivs und bei der Erschließung von noch nicht identifizierten Bildern. Dadurch ziehen Bundesarchiv und Wikipedia gleichermaßen Nutzen aus dieser beispielhaften Beziehung.

KONTAKT IM BUNDESARCHIV

Dr. Monika Kaiser, Tel.: 030/18 7770-102
E-Mail: m.kaiser@barch.bund.de

Dr. Oliver Sander, Tel.: 0261/505-478
E-Mail: o.sander@barch.bund.de

KONTAKT BEI WIKIMEDIA

Catrin Schoneville, Tel.: 030/219 158-262
E-Mail: catrin.schoneville@wikimedia.de



Angelika Menne-Haritz, Sebastian Moleski

Lorand
**MUSIK FÜR DIE SYNAGOGEN. –
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK AUGSBURG
VERÖFFENTLICHT KATALOG DER
SONDERSAMMLUNG MARCEL LORAND**

Anlässlich der Ausstellung »Singt dem Herrn ein neues Lied« im Jüdischen Kulturmuseum Augsburg – Schwaben, die primär Exponate aus der Sondersammlung Marcel Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg

zeigte, ist jetzt unter dem Titel »Musik für die Synagoge« ein annotierter Bestandskatalog dieser Musikiensammlung erschienen. Mit einer historischen Einführung von Günther Grünsteudel versehen, beschreibt er auf 72 Seiten und mit 33 Abbildungen wertvolle Zeugnisse der synagogalen Musik des 19. Jahrhunderts.

Die Reform der synagogalen Musik im 19. Jahrhundert

Die seit Jahrhunderten mündlich überlieferten, zum Teil sehr alten Melodien für den Gesang in der Synagoge wurden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts schriftlich fixiert und im Druck zugänglich gemacht. Hinzu kamen zahlreiche Eigenkompositionen von Kantoren in einem neuen Musikstil, der deutliche Einflüsse der Musik der Kirche und des klassisch-romantischen Kunstmusik aufweist und charakterisiert ist durch das Zusammenwirken von Männerchor (und später auch gemischtem Chor) mit der Solostimme des Kantors und als unerhörte Neuheit der Orgel, um deren Einsatz es während des gesamten 19. Jahrhunderts heftige Auseinandersetzungen gab. Zu den wichtigsten Komponisten dieses Musikstils zählen Salomon Sulzer (1804–1890) in Wien, der auch von Franz Schubert als Interpret seiner Lieder hoch geschätzt wurde, Samuel Naumbourg (1817–1880) in Paris und Louis Lewandowski (1821–1894) in Berlin. In den aschkenasischen

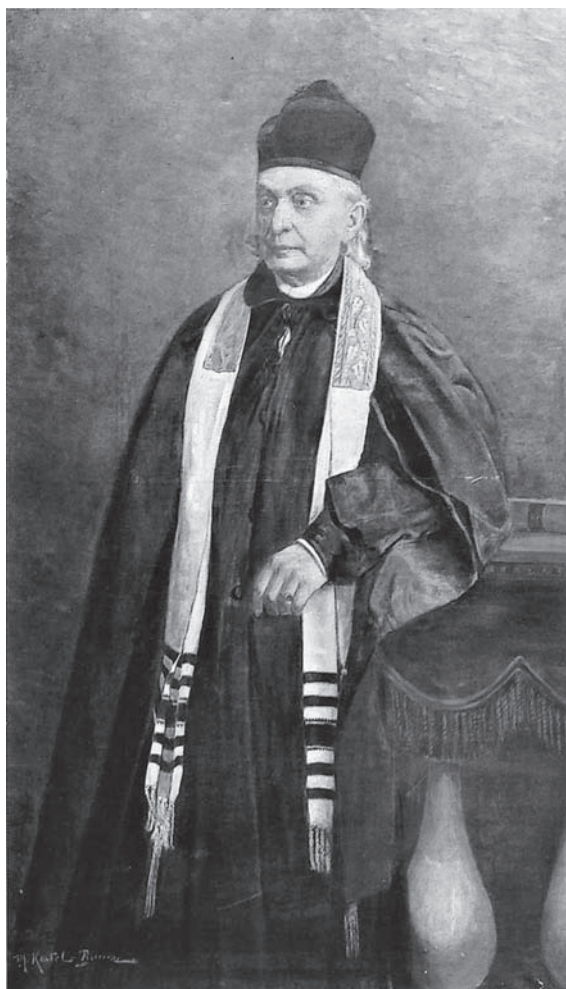


Foto UB Augsburg

Salomon Sulzer. Ölporträt von Manzi Kestel-Bauer 1904.

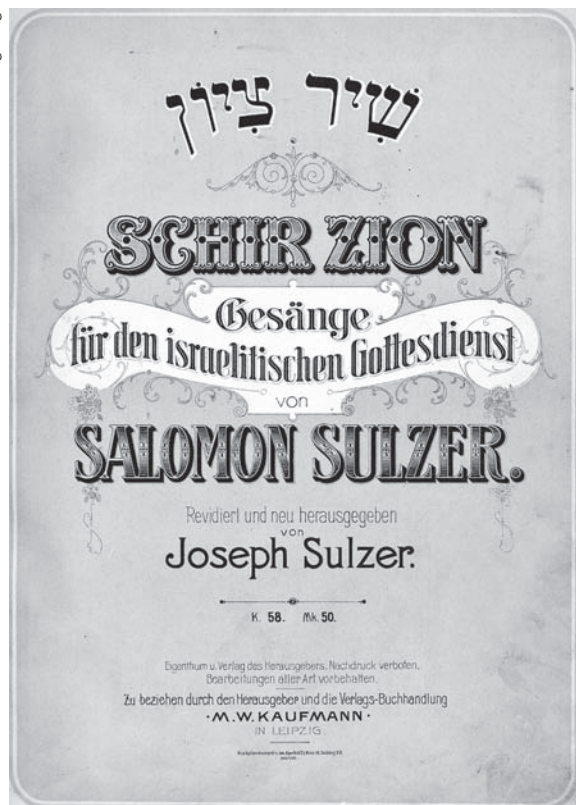
Synagogen Europas war diese Musik bis zum Beginn des NS-Terrors lebendig. Heute ist sie, abgesehen von Nordamerika, wo sie nach wie vor zur musikalischen Praxis gehört, leider weithin unbekannt.

Die Sondersammlung Marcel Lorand

Die Universitätsbibliothek Augsburg konnte mit der Musikiensammlung von Marcel Lorand (1911–1988) wertvolle Zeugnisse dieser Musikkultur erwerben, die durch die nationalsozialistische Diktatur zerstört wurde. Marcel Lorand wurde als Márton Loránd in Budapest geboren. Er war ein Schüler Béla Bartóks und wirkte schon vor dem Zweiten Weltkrieg als Kantor der Budapester Synagoge. Nach seiner Emigration 1964 war er in gleicher Funktion in Straßburg tätig. Schon als junger Mann hatte Lorand damit begonnen, Musik der aschkenasischen Synagoge zu sammeln, die in öffentlichem Besitz heute nur noch sehr vereinzelt vorhanden ist.

Dass die Universitätsbibliothek Augsburg in die Lage versetzt wurde, diesen außerordentlich seltenen und wertvollen Notenbestand erwerben und da-

Foto UB Augsburg



Titelblatt der Neuausgabe von Salomon Sulzers »Schir Zion«. Leipzig 1905

mit der Forschung wie auch der musikalischen Praxis zugänglich machen zu können, ist der Initiative von Andor Izsák zu verdanken. 1944 im Budapester Ghetto geboren, stand er während seines Musikstudiums Lorand als Organist zur Seite. 1962 gründete er mit ihm in Budapest den Lewandowski-Chor, um erstmals wieder Musik der jüdischen Liturgie aus der Zeit vor dem Holocaust aufzuführen. Der Ankauf der Sammlung Lorand im Jahr 1986 stand in engem Zusammenhang mit der Gründung des von Izsák 1988 in Kooperation mit der Universität Augsburg ins Leben gerufenen Europäischen Zentrums für Jüdische Musik, das heute an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover angesiedelt ist.

Der Katalog der Sondersammlung Marcel Lorand

An der Universitätsbibliothek Augsburg wird die Sammlung Lorand seit ihrem Ankauf von Günther Grünsteudel betreut. Er hat anlässlich der Ausstellung »Musik in der Synagoge«, einer Koproduktion des Jüdischen Kultur museums Augsburg-Schwaben und der Universitätsbibliothek Augsburg, einen annotierten Bestandskatalog der Sammlung erarbeitet.

Der Katalog beschreibt und kommentiert Notendrucke und -handschriften. Die Gruppe der Drucke umfasst 91 Werke, darunter auch etliche mehrbändige Sammlungen und Sammelwerke. Zu ihnen gehören bekannte Titel wie »Schir Zion« von Salomon Sulzer, »Todah w'simrah« von Louis Lewandowski, »Semiroth Israel« von Samuel Naumbourg und »Baal T'fillah« von Abraham Baer. Die zweite Bestandsgruppe bildet handschriftliches Notenmaterial, bestehend aus fünf teilweise mehrere hundert Seiten starken, gebundenen Notenbänden, die der synagogalen Praxis in Budapest und Straßburg zuzuordnen sind, sowie einer Vielzahl von Einzelkompositionen meist eher geringen Umfangs (insgesamt knapp 600 Seiten). Eine kleinere dritte Bestandsgruppe bilden Notendrucke mit weltlichen Kompositionen des Judentums. Ein Überblick über die Geschichte der synagogalen Musik leitet den Katalog ein, ein Personenregister erschließt ihn.

Die Drucklegung wurde durch die Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg gefördert.

KONTAKT

Günther Grünsteudel, Universitätsbibliothek Augsburg, 86135 Augsburg, Telefon +49-821-598-5358, guenther.gruensteudel@bibliothek.uni-augsburg.de

Die Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) hat sich seit längerem mit Standards und Qualitätsmanagementverfahren in Bibliotheken beschäftigt und diskutiert, wie Kunst- und Museumsbibliotheken »in Zeiten knapper Kassen die Zukunft gestalten« und Trägerinstitutionen und externen Gutachtern gegenüber ihre Unverzichtbarkeit für Forschung, Lehre und Studium vermitteln können.

Das Ergebnis der intensiven Diskussionen ist das Qualitätsmanagementverfahren der AKMB, basierend auf den Standards in Kunst- und Museumsbibliotheken in ihrer jeweils neuesten Fassung. Seit Herbst 2007 können interessierte Bibliotheken ihre Leistungen in einem Auditierungs- und Zertifizierungsverfahren durch Fachkollegen prüfen lassen. Die Zertifizierung erfolgt durch das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

Bis Dezember 2008 haben sich drei Institutionen diesem Qualitätsmanagementverfahren gestellt, das gegenüber anderen in der Bibliothekslandschaft praktizierten Verfahren (z. B. nach DIN ISO 9001/2000, CAF/EFQM-Modell oder durch kollegiale Beratung) den einzigartigen Vorteil der fachlich fundierten inhaltlichen Prüfung von Bibliotheksleistungen mit der Zertifizierung durch eine externe wissenschaftliche Institution hat.

Die Fachgruppe Standards freut sich, die zweite Version der Standards und des Zertifizierungsverfahrens der AKMB anbieten zu können. Auf der überarbeiteten Fachgruppen-Website www.akmb.de/web/html/fachgruppen/standards.html stehen die neuen Standards, ein neuer Einführungstext mit kurzen Erfahrungsberichten der bisher auditierten Bibliotheken und weitere überarbeitete Informationen zur Verfügung.

KONTAKT

Martin Zangl, Mitglied des AKMB-Vorstands, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Westfälisches Landesmuseum Bibliothek, Domplatz 10, 48143 Münster, Tel.: +49-251-590-230

Die Virtuelle Fachbibliothek medien buehne film ist ein fächerübergreifendes Informationsportal und Rechercheinstrument für die Fachgebiete Kommunikations- und Medienwissenschaft / Publizistik, Theaterwissenschaft sowie Filmwissenschaft. Neben den konventionellen Beständen der Bibliotheken erfasst das Online-Angebot digitale Ressourcen wie Internetquellen, deren Inhalte sowohl nach wissenschaftlichen Relevanz- und Qualitätskriterien als auch nach bibliothekarischen Standards erschlossen werden. Wissenschaftler, Studierende und Interessierte können so parallel in Datenquellen verschiedener Art und Herkunft recherchieren und erhalten vom bibliografischen Nachweis bis zum Zugang zum Volltext alle Informationen aus einer Hand.

Das Projekt ist Teil des Förderprogramms »Überregionale Literaturversorgung / Virtuelle Fachbibliotheken der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), das die Ergänzung des bisherigen Angebotes der Bibliotheken durch Publikationen aus dem Internet vorsieht. Die Virtuelle Fachbibliothek medien buehne film ist ein Kooperationsprojekt der Universitätsbibliothek Leipzig (SSG 3.5 Kommunikations- und Medienwissenschaft / Publizistik), der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main (SSG 9.3 Theater- und Filmkunst), der Fachrichtung Dramaturgie der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn-Bartholdy« Leipzig sowie der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« in Potsdam. Es wird zunächst im Zeitraum September 2007 bis August 2009 von der DFG gefördert.

Bis zum Ende der ersten Förderphase im Sommer 2009 werden die einzelnen Module von medien buehne film inhaltlich ausgebaut und in ihren Funktionen verbessert. Sollten Sie bei Ihrer Recherche in medien buehne film Probleme haben, Inhalte vermissen, weitere Quellen bzw. Datenbestände vorschlagen oder sich kritisch äußern wollen, so bitten die Betreiber um ein Feedback.

KONTAKT

Dr. Simon Rettelbach, Virtuelle Fachbibliothek Kommunikations- und Medienwissenschaften, Film- und Theaterwissenschaft, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Bockenheimer Landstraße 134–138, 60325 Frankfurt am Main, Tel.: +49-69-798-39574
s.rettelbach@ub.uni-frankfurt.de

Die KIBA hat sich auf ihrer Jahrestagung im November 2008 einen neuen Namen gegeben. Das Akronym *KIBA* steht künftig für *Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge*. Damit werden die Veränderungen, die sich in den Hochschulen in den letzten Jahren sowohl inhaltlich mit der Einführung der gestuften Studiengänge als auch organisatorisch innerhalb der einzelnen Hochschulen vollzogen haben, künftig auch im Namen sichtbar. Allen Mitgliedern der KIBA war es wichtig, das Akronym KIBA zu erhalten, hat es sich doch in den letzten zehn Jahren, seitdem die KIBA in ihrer jetzigen Struktur existiert, zu einer Marke entwickelt.

Die KIBA ist die Vertretung der Ausbildungs- und Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten auf dem Gebiet Library and Information Science – LIS in Deutschland. Organisatorisch ist die KIBA zum einen Sektion 7 des Deutschen Bibliotheksverbandes – DBV, zum anderen Ausbildungssektion der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis – DGI und betreibt Lobbyarbeit gegenüber Berufsverbänden, Politikern, Unternehmen und anderen Ausbildungseinrichtungen außerhalb des Hochschulbereichs für die Ausbildung von Information Professionals in Deutschland. Im Europäischen Hochschulraum nimmt sie die internationalen Belange und Interessen wahr und vertritt die Mitglieder bei internationalen Organisationen wie z. B. der European Association for Library and Information Education and Research – EUCLID.

Die KIBA wird sich in den nächsten Jahren verstärkt dem Marketing der neuen Master-Studiengänge zuwenden und Wege ins Master-Studium sowie in Berufe mit Master-Abschluss aufzeigen. Sind die Bachelor-Studiengänge bereits etabliert und die ersten Absolventinnen und Absolventen erfolgreich im Beruf untergekommen, herrscht bzgl. der Master-Studiengänge sowohl bei Studierenden und Berufstätigen als auch bei potenziellen Arbeitgebern noch erhebliche Unsicherheit. Die KIBA ist hier für alle Interessengruppen die richtige Ansprechpartnerin.

Den Vorstand der KIBA bilden seit 2007 Prof. Dr. Ursula Georgy (Vorsitzende), Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert (stellvertretende Vorsitzende), Hochschule der Angewandten Wissenschaften Hamburg, Fakultät Design, Medien und Information, Department Information und Prof.

Dr. Gerhard Hacker (stellvertretender Vorsitzender), HTWK Leipzig, Fachbereich Medien.

KONTAKT

Prof. Dr. Ursula Georgy, Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Informationswissenschaft, Claudiusstraße 1, 50678 Köln, Tel.: +49-221-8275 3922
ursula.georgy@fh-koeln.de



EUROPE DIRECT INFORMATIONSZENTRUM IN DER MÜNCHNER STADTBIBLIOTHEK AM GASTEIG

München eröffnet im März 2009 ein EUROPE DIRECT Informationszentrum. Rechtzeitig zum Wahljahr des Europaparlaments soll das Informationsbüro den Bürgerinnen und Bürgern in München und Umgebung Informationen, Rat, Hilfe und Antworten auf Fragen über die Europäische Union bieten. Das Büro wird Räume in der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig beziehen – ein idealer Standpunkt, da die Stadtbibliothek bereits heute von Tausenden von Menschen täglich als Informations-Plattform genutzt wird. Das EUROPE DIRECT Informationszentrum soll neben der Information durch gezielte Veranstaltungen die lokale und regionale Debatte über die Europäische Union und ihre Maßnahmen anregen. Schließlich bietet es der Öffentlichkeit auch die Gelegenheit, den Institutionen der EU ein Feedback zu geben. Das EUROPE DIRECT Informationszentrum München & Oberbayern ist Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Schulen. Es bietet

- Antworten auf Fragen zur Politik der Europäischen Union
- praktische Hinweise beispielsweise zur Anerkennung von Berufsabschlüssen oder zu Beschwerden über unsichere Produkte
- Ratschläge zur Durchsetzung der Rechte europäischer Bürgerinnen und Bürger
- Adressen von Ansprechpartnern und Einrichtungen der Europäischen Metropolregion München und darüber hinaus

— vielfältige Info-Materialien zu Europa und der Europäischen Union

— im Einzelfall Hilfe bei der Suche nach geeigneten Programmen zur Förderung von Projekten, Kooperationen und dem Austausch mit anderen Mitgliedstaaten

Darüber hinaus organisiert das EUROPE DIRECT Informationszentrum Ausstellungen und Veranstaltungen zu aktuellen Themen. Die Münchner Stadtbibliothek hat sich gemeinsam mit der Vertretung der Europäischen Kommission in München, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft / Team Europa und anderen Kooperationspartnern in den letzten beiden Jahren mit der Veranstaltungsreihe »Europaforum im Gasteig« als europäisch-europapolitisches Schwergewicht im Sinne der Vermittlung politischer Bildung in der Landeshauptstadt erfolgreich positioniert. Auch die Akquise des EUROPE DIRECT Informationszentrums bei der Europäischen Kommission (diese fördert das Projekt im Zeitraum 2009 bis 2012) erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, Team Europa. Ziel ist es, über das Informationszentrum Synergieeffekte der verschiedenen europapolitischen Akteure zu erzielen, sich politisch als Bibliothek und bürgernahe Anlaufstelle zu positionieren (Stichwort: Bibliotheken auf die Tagesordnung!) und Europa wie die Europäische Union als Thema zentral in der Landeshauptstadt zu verankern.

Das EUROPE DIRECT Informationszentrum München & Oberbayern ist Teil eines europaweiten Netzwerkes. Allein in Deutschland gibt es in größeren und kleineren Städten derzeit etwa 59 Zentren. Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland koordiniert die Arbeit des Europe-Direct-Netzwerkes, versorgt die Zentren mit Materialien und veranstaltet Weiterbildungen für die Mitarbeiter.

Weitere Informationen über das Netzwerk unter: www.ec.europa.eu/europedirect, über das Münchner EUROPE DIRECT Informationszentrum unter www.muenchner-stadtbibliothek.de/europa.

KONTAKT

Dr. Eva Schubert, Leiterin der Zentralbibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Str. 5, 81667 München, Tel.: +49-89-480 98-3313
eva.schubert@muenchen.de

Preis PUBLIZISTENPREIS DES DBV 2009 »HELMUT-SONTAG-PREIS«

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) schreibt zum 22. Mal seinen Publizistenpreis (»Helmut-Sontag-Preis«) aus.

Dieser Publizistenpreis zeichnet Journalistinnen und Journalisten aller Medien aus, die fundiert recherchiert und in anregender Weise der Öffentlichkeit ein zeitgemäßes Bild von Bibliotheken, ihren aktuellen Aufgaben und Entwicklungen vermitteln. Der Preis geht auf Initiative des ehemaligen dbv-Vorsitzenden Helmut Sontag zurück und wird jährlich an einzelne Journalisten/Journalistinnen oder Redaktionsteams von Zeitungen, Zeitschriften, Presse, Rundfunk und Fernsehen verliehen.

Vorschläge für geeignete Kandidaten/Kandidatinnen können von Bibliothekaren/Bibliothekarinnen, Lesern/Leserinnen und Publizisten/Publizistinnen eingereicht werden. Eine Eigenbewerbung ist möglich. Die Vorschläge sollten neben einer kurzen Begründung auch die einschlägigen Publikationen in Printmedien oder Beiträge in audiovisuellen Medien anführen, die zwischen dem 1. Januar 2008 und dem 31. Dezember 2008 erschienen sind oder gesendet wurden. Der/die Preisträger/in wird durch eine unabhängige Jury gewählt. Der mit € 2.500 dotierte Preis wird im September 2009 verliehen.

Vorschläge können bis zum 30. April 2009 (Einsendeschluss) gesendet werden an:

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv)
»Publizistenpreis 2009«
Straße des 17. Juni 114
10623 Berlin
dbv@bibliotheksverband.de

Weitere Informationen über den Publizistenpreis können im Internet unter:
www.publizistenpreis.de nachgelesen oder von der dbv-Geschäftsstelle angefordert werden.

FÜR RÜCKFRAGEN WENDEN SIE SICH BITTE AN

Barbara Schleihagen, dbv-Geschäftsführerin, Tel: 030/ 644 98 99 12 oder Prof. Dr. Gabriele Beger, dbv-Vorsitzende, Tel: +49-40-428382211.

Leipzig LANGFRISTIGE PARTNERSCHAFT – BID UND LEIPZIGER MESSE SCHLIESSEN RAHMENVERTRAG FÜR BIBLIOTHEKSKONGRESSE BIS 2019

Alle drei Jahre veranstaltet Bibliothek & Information Deutschland (BID) den »Kongress für Information und Bibliothek«, Kurzform: Bibliothekskongress, als Triennale im Veranstaltungsreigen der deutschen Bibliotheken und Informationseinrichtungen.

Die langjährige Kooperation mit der Leipziger Messe hat sich in diesem Zusammenhang als erfolgreiches Modell erwiesen, denn das Zusammenspiel mit der Leipziger Buchmesse macht für viele Bibliotheksbeschäftigte und Informationsdienstleister die Fahrt nach Leipzig noch attraktiver. Die Größe und die Ausstattung des Leipziger Kongresszentrums bieten für Besucherinnen und Besucher und für die ausstellenden Firmen ein angenehmes und produktives Ambiente für den Fachaustausch und Produktpräsentationen. »Mit rund 3.000 Teilnehmenden und einer breit angelegten Fachausstellung sind die Bibliothekskongresse in Leipzig wirklich zu einem Erfolgskonzept geworden«, so die Präsidentin von BID, Barbara Lison.

Deswegen haben jetzt BID und Leipziger Messe diese positive Zusammenarbeit auch für das nächste Jahrzehnt festgeschrieben und einen Rahmenvertrag für die Bibliothekskongresse 2013, 2016, 2019 unterzeichnet. Der Bibliothekskongress 2010 wird natürlich auch wieder in Leipzig stattfinden – das wurde bereits im bestehenden Rahmenvertrag vereinbart. »Die Leipziger Messe freut sich darauf, auch im nächsten Jahrzehnt mit den Bibliotheken zusammenarbeiten zu dürfen«, kommentiert Messechef Wolfgang Marzin den Rahmenvertrag.

Bibliothek & Information Deutschland (BID) ist der Dachverband der Institutionen- und Personalverbände sowie verwandter Einrichtungen des Informations- und Bibliothekswesens in Deutschland. Der erste Leipziger Kongress für Information und Bibliothek fand im Umfeld der Buchmesse im März 2000 statt.

KONTAKT

Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V., Straße des 17. Juni 114, 10623 Berlin, Tel.: +49-30-6449899-12
www.bibliotheksverband.de

»Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.«

Jorge Luis Borges (1899-1986)

LEITUNG DER DEUTSCHEN ZENTRALBIBLIOTHEK FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN KÜNFTIG MIT PROFESSUR

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) unterzeichnen einen Kooperationsvertrag und ermöglichen durch diese gemeinsame Berufung eine fruchtbare Verzahnung zwischen Wissenschaft und Service.

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) wird künftig von einer ausgewiesenen Forscherpersönlichkeit mit einem Lehrstuhl an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) geleitet und somit den aktiven Austausch mit der Wissenschaft intensivieren. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung zwischen CAU und ZBW unterzeichneten Professor Gerhard Fouquet, Universitätspräsident, Horst Thomsen, gegenwärtiger Bibliotheksdirektor, Professor Thomas Lux, Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, sowie Professor Franz Faupel, Dekan der Technischen Fakultät. Ziel der gemeinsamen Berufung zwischen ZBW und CAU ist die Steigerung der wissenschaftlichen Exzellenz am Wissenschaftsstandort Kiel.

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft wird ihren Service zukünftig noch aktueller an den Forschungstrends in den Wirtschafts- und Informationswissenschaften ausrichten können, ihren Forschungsanteil ausbauen und eine nachhaltige wissenschaftliche Infrastruktur aufbauen.

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel richtet einen neuen Lehrstuhl ein, der zukünftig mit der Leitung der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) verbunden sein soll. Der langjährige Direktor der Bibliothek, Horst Thomsen, geht Ende dieses Jahres in den Ruhestand.

Die Bibliothek erfährt mit der Professur eine wissenschaftliche Aufwertung, die sie aus der Reihe der Informationseinrichtungen mit bundesweitem Auftrag heraushebt. Sie wird die erste national tätige Bibliothek sein, die von einer ausgewiesenen Forscherpersönlichkeit geleitet wird.

Mit der gemeinsamen Berufung von ZBW und CAU bekommt der künftige Bibliotheksdirektor die Möglichkeit, eine aktive Rolle an zwei wissenschaftlichen Einrichtungen wahrzunehmen. »Die gemeinsame Berufung hat für die ZBW eine hohe innovationspolitische Bedeutung. Wir rücken nicht nur näher an

die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen heran, sondern haben auch einen direkteren Zugang zu den Studierenden und ihren spezifischen Bedürfnissen. Die ZBW erfüllt zudem das Ziel der Leibniz-Gemeinschaft, Aufgabenbereiche der wissenschaftlichen Infrastruktur- und Forschungseinrichtungen enger miteinander zu verzahnen«, so Thomsen.

Der Universitätspräsident leitet die Berufungskommission zur Auswahl des neuen Leiters. »Die Universität fügt ihrem Katalog in Forschung und Lehre mit der Einrichtung des Lehrstuhls ein neues Element hinzu«, so Fouquet. »Das ist natürlich eine Bereicherung. Darüber hinaus fördern strategische Kooperationen und gelebte Partnerschaften der Kieler Universität mit außeruniversitären Einrichtungen ihre Interdisziplinarität und stärken ihr Forschungspotenzial. Im Gegenzug sichern wir den außeruniversitären Forschungseinrichtungen die Möglichkeit zur Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.«

KONTAKT

Dr. Doreen Siegfried, Stabsstelle Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, ZBW – Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel, Tel.: +49-4318814-455
d.siegfried@zbw.eu www.zbw.eu

Susanne Schuck-Zöller, Leiterin Presse und Kommunikation, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Postanschrift: D-24098 Kiel, Tel.: +49-431880-2104, presse@uv.uni-kiel.de www.uni-kiel.de

THE 11TH INTERLENDING AND DOCUMENT SUPPLY CONFERENCE IN HANNOVER, 20–22 OCTOBER 2009

The German National Library of Science and Technology (TIB), the German National Library of Medicine (ZB MED) and the German National Library of Economics (ZBW) jointly invite to the 11th ILDS conference in Hannover.

The event will be taking place from 20–22 October, 2009, meaning that it will coincide with celebrations to mark the 50th anniversary of the TIB as the world's largest library specializing in the fields of engineering, architecture, information technology, chemistry and physics. Together with the ZB MED and the ZBW,

the TIB forms part of a prestigious group that includes the most important document suppliers in their respective fields on the European continent. The strategic alliance formed by these three libraries is known as Goportis.

The ILDS business has always been about a network of partners working together in the library and publishing arenas, rather than individual libraries working in isolation. It is abundantly clear that interactions with these and other partners, such as aggregators and subscription agencies, are of great strategic importance. It is therefore essential that libraries view document supply not as an isolated line of business, but instead as a key component of the overall process of library management. This process includes political and legal issues such as copyright and negotiations with right holders, as well as technical developments.

One of the aims of the Hannover conference will be to attempt to chronicle the full scope of ILDS and plot the direction in which it is heading. It will reveal and highlight both recent trends and foreseeable developments.

The 11th ILDS conference is collaboratively organised by the International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) and Goportis.

KONTAKT

Nicole Petri, Leitung Kommunikation und Marketing, Technische Informationsbibliothek, Universitätsbibliothek Hannover (TIB/UB), Welfengarten 1 B, 30167 Hannover, Tel.: +49-511762-8003
nicole.petri@tib.uni-hannover.de

Schweiz DIE LERNENDE BIBLIOTHEK 2009. WISSENSKLAU, UNVERMÖGEN ODER PARADIGMENWECHSEL? AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE BIBLIOTHEK UND IHRE PARTNER IM PROZESS DES WISSENSCHAFT- LICHEN ARBEITENS. 6.–8. SEPTEMBER 2009, CHUR (SCHWEIZ)

Was ist wissenschaftliches Arbeiten? In der Welt der digitalen Information stellt sich diese Frage unter neuen Vorzeichen. Die Informationsproduktion verändert sich grundlegend. Etablierte Mittlerinstanzen der Wissenschaft werden in Frage gestellt. Sie suchen nach neuen Rollen und neue Mittler kommen hinzu. Besteht

noch Konsens darüber, was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet?

Die ethische Frage danach, was wissenschaftliches Arbeiten meint und wie es unterstützt werden kann, betrifft auch wissenschaftliche Bibliotheken und Schulbibliotheken jeden Typs. Die Herausforderungen, die sich hier stellen, teilen die Bibliotheken mit ihren Partnern: den Verlegern, Gesetzgebern, Hochschulen und voruniversitären Bildungseinrichtungen mit deren Lehrkräften.

Die Fachtagung »Die Lernende Bibliothek« lädt die Bibliotheken und ihre Partner zur Standortbestimmung und zum Dialog über zukünftige Entwicklungen ein.

Veranstalter der Lernenden Bibliothek sind sieben Berufsverbände aus vier Ländern, die HTW Chur ist Gastgeberin. Es werden Fachleute aus Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz erwartet. Tagungssprachen sind Deutsch und Italienisch, mit Simultanübersetzung.

Die erste gemeinsame deutsch-italienische Konferenz fand 2003 in Bozen statt, die zweite 2005 in Augsburg, die dritte 2007 in Innsbruck.

KONTAKT

Gabi Schneider, M.A., HTW Chur, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft SII, Ringstr./Pulvermühlestr. 57, 7004 Chur, Tel. +41-81-286-24 69
gabi.schneider@fh-htwchur.ch

Recht INTERNATIONALE URHEBERRECHTS- KONFERENZ

Die Bundesministerin der Justiz lädt am 7. und 8. Mai 2009 zu einer internationalen Urheberrechtskonferenz nach Berlin ein. Die Veranstaltung soll Denkanstöße für die weitere rechtspolitische Diskussion auf dem Gebiet des Urheberrechts auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene geben. Sie wird eine Plattform bieten für die Begegnung von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

KONTAKT

Deutscher Bibliotheksverband (dbv) e.V., Kompetenznetzwerk für Bibliotheken, Online-Redaktion, Straße des 17. Juni 114, 10623 Berlin
Andrea Osterode, Tel.; +49-30-644989918,
osterode@bibliotheksverband.de
Nina Frank, Tel: +49-30-644989917,
frank@bibliotheksverband.de